

Fast hatte man sich damit abgefunden, daß das vielleicht erregendste Kapitel moderner Religionsgeschichte in einer unüberschaubaren Fülle von meist sozialwissenschaftlichen Einzeluntersuchungen verborgen ließe — zugänglich nur für einige Experten, unverständlich in seiner ökumenisch-missionarischen Relevanz. Sozusagen in letzter Stunde hat ein adventistischer Missionswissenschaftler, von Hause aus Holländer, jetzt in den USA, eingegriffen und getan, was kaum noch möglich schien: in gedrängter Form einen Leitfaß geliefert, der die chaotische Vielfalt der Phänomene entwirrt und zuverlässige Durchblicke ermöglicht. Für die Bestandsaufnahme kann in diesem Rahmen freilich nur auf die Spezialliteratur verwiesen werden, die sehr gründlich zusammengestellt ist (für Cargo-Kulte wären jetzt noch die Studien von F. Steinbauer, für den Kimbanguismus die von M.-L. Martin hinzuzufügen). Die eigentliche Leistung des Verf. liegt in dem Nachweis, daß monokausal-politische, -soziale, -ökonomische oder andere Erklärungen den messianischen Bewegungen ebensowenig gerecht werden wie die unter Missiologen zeitweise beliebte Theorie, daß stets eine Reaktion auf westlich-christliche Einflüsse zugrunde liegen müsse (Margull, Beyershaus u. a.), ganz zu schweigen von der oft postulierten Bindung „messianischer“ Phänomene an ein linear strukturiertes Zeitdenken. Der Verf. plädiert mit Recht für ein ganzheitliches Verständnis, das die jeweilige Bewegung als Religion *sui generis* nimmt, natürlich unter differenzierter Berücksichtigung des Kontextes, und damit auch der Fragen ansichtig wird, die durch solche Bewegungen den Kirchen und ihrer Mission gestellt sind: nach der Vitalität *ihrer* Gottes- und Geistes-Beziehung, der Qualität *ihrer* Gemeinschaft, der Durchschlagkraft *ihrer* Hoffnung. Daß auch die Kirchen ihrerseits Fragen zu stellen haben, braucht darum, wie der Verf. überzeugend zeigt, nicht verschwiegen zu werden.

Hans-Werner Gensichen

Klaus Viehweger, Weltmissions-Konferenz Bangkok. Samudhprakan — Kilometer 31. Siebenstern-Taschenbuch 176. Siebenstern Taschenbuch Verlag, Hamburg 1973. 192 Seiten. Kart. DM 4,90.

Dieser Band ist der dritte über die wichtige Weltmissions-Konferenz von Bangkok. Die Berichterstattung über eine solch völlig ungewöhnliche Tagung ist schwierig, Klaus Viehweger aber ist es gelungen, die ostasiatische Wirklichkeit, das Geschehen von Bangkok, die theologischen Schwerpunkte und die Auseinandersetzung über Grundsatzfragen der Missionstheologie wie auch die wesentlichen Teile der Dokumente in diesem Taschenbuch zu vereinigen. Nimm und lies — das muß jedem empfohlen werden, der Aufklärung darüber verlangt, was auf der Missionskonferenz nahe der thailändischen Hauptstadt um die Jahreswende 1972/73 geschehen ist. Ging hier der Ökumenische Rat der Kirchen von einer einseitigen Perspektive aus? War er falsch programmiert, hat er wesentliche Gesichtspunkte unterdrückt, manipuliert, wie es uns einer der deutschen Beteiligten heute glauben machen will? Viehweger rückt die Dinge zurecht, indem er die Konferenz auf ihrem asiatischen Hintergrund (Vietnam, Formosa, Thailand) und in ihrer weltweiten Bedeutung interpretiert. Da werden die Schlagworte durch ausführliche Zitate aus den Aussagen und Dokumenten ersetzt, und der Autor widmet einen erheblichen Teil des Textes den offiziellen Ansprachen von M. M. Thomas (Vorsitzender des Zentralaussschusses des ÖRK) und Philip A. Potter (Generalsekretär) und deren Interpretation sowie den drei Sektionsberichten. Entscheidend für die Brauchbarkeit dieses Bandes aber ist die Fähigkeit des ehemaligen Musikkritikers Viehweger, die schillernden Facetten eines an sich unliterarischen und in Worten kaum faßbaren Ereignisses, wie es Bangkok war, einzufangen. Auch bei einer so „postliterarischen“ Konferenz — sie war ihrem Vorläufer von Mexico City 1963 durch-

aus unähnlich — geht es nicht ohne Deutung und Weitergabe in Buchform, wie sie hier vorliegt.

Walter Müller-Römheld

RASSISMUS

Klauspeter Blaser, Wenn Gott schwarz wäre . . . Das Problem des Rassismus in Theologie und christlicher Praxis. Theologischer Verlag, Zürich/Imba Verlag, Freiburg 1973. 360 Seiten. Paperback DM 25,—.

Der ursprüngliche Titel der Habilitationsschrift des Schweizer Theologen, der in Südafrika tätig war, lautet: „Bewegung zur Freiheit. Christliche Predigt in der Auseinandersetzung mit dem Rassismus“. Die Studie, ein Standardwerk über Fragen des Rassismus, unternimmt den Versuch, „verschiedene Auslegungen und Gestaltungsweisen der Freiheit im Kontext des Rassismus zu deuten“. Es wird festgestellt, „daß in der Auseinandersetzung mit der Rassenfrage von der Kirche her die umfassende theologische Erörterung und Aufarbeitung der betroffenen christlichen Lehren immer noch fehlt. Neben wichtigen Analysen und Darstellungen hat man sich im christlichen Raum mit Ansätzen und großen Linien theologischer Kritik am Rassismus begnügt, offenbar aus der Überzeugung heraus, daß es hier weniger um theologische Erörterungen als um praktische Schritte gehe“.

In der Auseinandersetzung mit dem Rassismus spielt der Freiheitsbegriff eine zentrale Rolle. Von daher auch die Einteilung der Studie: die Schrift — das Manifest der Freiheit. Die Auslegung der Freiheit. Die Freiheitsbewegung der Kirche. Im biblischen Freiheitsbegriff wird ein hermeneutischer Schlüssel zur Schrift gesucht, um so „im Kontext von Ausbeutung, Unterdrückung, Tyrannei, Verachtung und Diskriminierung“ die Bibel „als Manifest und Manifestation der Freiheit zu begreifen“.

Es wird deutlich, welche eine Fülle von theologischen Fragen bei der Beschäftigung mit diesem Thema auf eine Antwort warten. Zum Fragenkomplex der politischen Predigt: „Die Gerichts- wie die Versöhnungspredigt sind politische Predigt.“ „Große Stücke der israelitischen Prophetie sind als politische Predigt zu kennzeichnen. Sie hat zwei Brennpunkte: die Freiheit des Geschichtshandelns einerseits und die sozial-politische Sorge um die gesellschaftlichen Verhältnisse in Israel andererseits.“ Auch das Neue Testament mit seinem „scheinbar apolitischen Charakter“ sei „eminent politisch“.

Aus eigener Erfahrung weiß Blaser um die Problematik „der Präsenz von christlichen Missionen in rassistischen Ländern“. Der Missionar habe „streitbare Zeichen der Versöhnung“ aufzurichten. „Die innere Anfechtung, welcher Weg zu jedem konkreten Fall zwischen Anpassung und Widerstand zu wählen sei, muß ausgehalten werden.“

Es ist Blaser gelungen, mit seiner Publikation einen wesentlichen Beitrag zur Rassismuskritik zu leisten. Gleichzeitig aber zeigt sich, welche eine große Aufgabe für Kirche und Theologie noch zu bewältigen ist. Diese Aufgabe wird nur ökumenisch geleistet werden können, nämlich in Zusammenarbeit mit den Leidenden, insbesondere den schwarzen Theologen im südlichen Afrika und in den USA.

Siegfried Groth

Markus Braun, Das schwarze Johannesburg. Afrikaner im Getto. Verlag Otto Lembeck, Frankfurt am Main 1973. 297 Seiten. Kart. DM 18,—.

Aus vierjährigem Aufenthalt in Südafrika ist diese Studie erwachsen, die unter den zahlreichen Veröffentlichungen zum Thema Südafrika einen besonderen Platz einzunehmen verdient. In ihr wird am Beispiel von Soweto, der afrikanischen Satellitenstadt Johannesburgs, die Situation der verstädterten Schwarzafrikaner